

Sperrfrist: 14.06.2019, 12.45 Uhr

Festakt
anlässlich des Jubiläums
25 Jahre Haus der Geschichte

am Freitag, den 14. Juni 2019
mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Begrüßung
Prof. Dr. Hans Walter Hütter
Präsident
der Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
meine Damen und Herren Staatssekretäre und Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute vor 25 Jahren drängten sich im Foyer unseres Museums so viele Gäste wie heute. Wir erwarteten am 14. Juni 1994 Bundeskanzler Helmut Kohl, der in einem feierlichen Festakt das Haus der Geschichte eröffnete. Ich freue mich, dass Sie heute zu uns gekommen sind.

Uns allen ist es eine besondere Ehre und große Freude, dass Sie, sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, nach Bonn gekommen sind, um das 25. Jubiläum der Eröffnung unseres Museums mit uns zu feiern. Herzlich willkommen im Haus der Geschichte in der Bundesstadt Bonn.

Meine Damen und Herren,
kulturelle Bauvorhaben und Großprojekte wie das Haus der Geschichte hatte Bundeskanzler Kohl seinerzeit seinem Bauminister Oscar Schneider anvertraut. Und so begleiteten Sie, lieber Herr Schneider, den Aufbau dieses Hauses von Beginn an ebenso intensiv wie konstruktiv und prägten als erster und langjähriger Kuratoriumsvorsitzender das Profil der Stiftung entscheidend mit. Wir freuen uns sehr, dass auch Sie heute bei uns sind!

Meine Damen und Herren,
am Mittag des 14. Juni 1994 war vieles ganz ähnlich wie heute – und zugleich auch vollkommen anders: Ein Festakt stand damals bevor, zahlreiche Gäste warteten gespannt auf die Ansprache des Bundeskanzlers – heute erwarten wir die Ansprache der Bundeskanzlerin.

Während wir allerdings am heutigen Tag mit einiger Gelassenheit auf 25 erfolgreiche Jahre zurückblicken können, war seinerzeit Vieles ungewiss: Wie würden die Besucherinnen und Besucher die Ausstellung annehmen? Wie würde sich das neue Museum entwickeln? Eine Einrichtung dieser Art, also ein nationales Museum, das sich ausschließlich der Zeitgeschichte widmet, gab es noch nirgends. Das Haus der Geschichte war ohne Vorbild in der Museumswelt, etwas völlig Neues.

Das Haus, das wir vor 25 Jahren eröffneten, war das Ergebnis einer herausfordernden Aufgabenstellung. Das für die Lösung dieser Aufgabe nötige stabile inhaltliche Fundament legte das Gründungsdirektorium: Unter Leitung von Lothar Gall waren dies Klaus Hildebrand, Ulrich Löber und Horst Möller, den ich heute bei uns herzlich begrüße. Lieber Herr Möller, schön, dass Sie aus München zu uns gekommen sind!

Nicht weniger freue ich mich, heute den ersten Direktor des Hauses und späteren Kuratoriumsvorsitzenden der Stiftung, Hermann Schäfer, begrüßen zu können.

Meine Damen und Herren,
ich erwähnte bereits: Ein Vorbild, an dem wir uns in der Aufbau-
phase hätten orientieren können, existierte nicht. Doch nicht nur
das – es gab auch kein Gebäude und keine museale Sammlung.
Wir fingen bei Null an. Wir gingen auf die Suche nach Objekten –
glücklicherweise mit einigem Erfolg –, erprobten unsere Ideen in
kleinen Werkstattausstellungen und arbeiteten auf die große Dau-
erausstellung hin. Doch dann, mitten in dieser spannenden und ar-
beitsreichen Aufbauphase, fiel am 9. November 1989 die Mauer in
Berlin und ein Jahr später war die deutsche Einheit Wirklichkeit –
eine Epochenwende, die in unseren Konzepten und Zeitplänen na-
turgemäß nicht vorgesehen war, die aber unbedingt in die Ausstel-
lung zu integrieren und angemessen zu würdigen war.

Mit großem Engagement, mit Kreativität und Teamgeist ist es
schließlich gelungen, die erste Dauerausstellung im Haus der Ge-
schichte 1994 zu eröffnen. Sie verknüpfte historische Ereignisse
mit aktuellen Geschehnissen und führte die Vergangenheit bis un-
mittelbar in die Gegenwart.

Was 1994 noch ungewiss war, können wir heute feststellen: Mit
rund 20 Millionen Besuchen in den Ausstellungen dieses Hauses ist
der Zuspruch anhaltend hoch. Dies ist auch ein Beleg für die Ak-
tualität von Inhalt und Präsentationsform, von besucherorientierter
und zielgruppengerechter Vermittlung von Zeitgeschichte.

Meine Damen und Herren,
wesentliche Grundlage dieses Erfolgs war von Beginn an und ist bis heute die verlässliche und auskömmliche Finanzierung der Stiftung aus dem Bundeshaushalt. Ebenso wichtig sind die institutionelle Selbstständigkeit und die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Stiftung. Hierauf legten seinerzeit Helmut Kohl, die Verantwortlichen im Parlament und in den Ministerien, von denen ich viele hier im Foyer sehe, großen Wert. Diese Strukturen gewährleisteten den inhaltlichen, gedanklichen und kreativen Freiraum, in dem im konstruktiven Austausch mit Fachleuten aus aller Welt und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Stiftungsgremien die Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen entstehen.

Die drei aktuellen Gremienvorsitzenden darf ich heute ebenso herzlich begrüßen: Professor Joachim Scholtyseck für den Wissenschaftlichen Beirat, Regine Möbius für den Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen und Ministerialdirektor Dr. Günter Winands für das Kuratorium.

Auch wenn wir heute auf 25 erfolgreiche Jahre zurückschauen können, wollen wir den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen aufgeschlossen und engagiert begegnen wie damals als „Museumsnewcomer“. Die Aufgaben und Fragen in der Museumsarbeit stellen sich heute, ein Vierteljahrhundert nach der Eröffnung anders, doch ebenso fordernd wie damals.

Um auch künftig aktuelle Lösungen zu finden, um eine Nasenlänge oder sogar einen Schritt voraus zu sein, sind stets aktuelle Forschungsergebnisse, neue Objekte sowie zeitgemäße, technische, mediale und gestalterische Präsentationsformen zu berücksichtigen. Veränderte Erwartungen und Rezeptionsgewohnheiten unserer Besucherinnen und Besucher geben Impulse zur Optimierung und Erneuerung unserer Ausstellungen.

Die gesellschaftliche Realität, die sich seit der Eröffnung des Hauses signifikant verändert hat, stellt auch die Museen vor große Herausforderungen. Ausstellungen müssen in Zukunft vielfältiger, kommunikativer, partizipativer, auch internationaler sein als heute. Sie müssen die digitalen Möglichkeiten aktiv einbeziehen.

Die Faszination des Originalobjekts im Zusammenspiel mit modernen digitalen Medien macht das Museum zu einem einzigartigen, attraktiven Ort. So kann es gelingen, Besucherinnen und Besucher in ihrer Lebenswirklichkeit zu erreichen, ihre Neugier zu wecken und sie anzuregen, sich mit Themen der Vergangenheit und der Gegenwart zu befassen, sich eine Meinung zu bilden und auch andere Standpunkte kennenzulernen.

Vergangene und künftige Herausforderungen, meine Damen und Herren, konnten und können nur gemeistert werden mit einem hervorragenden Team. Durch außergewöhnlichen Einsatz und Kreativität haben die Kolleginnen und Kollegen der Stiftung ein klares Profil gegeben.

Einige von Ihnen, die von Anfang an dabei waren, und die heute vor 25 Jahren gespannt auf die ersten Ausstellungsbesucher warteten, lernen sie in dem nun folgenden kurzen Filmbeitrag kennen – und auch einige jüngere Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Ideen und ihrer Tatkraft das Haus in die Zukunft begleiten werden.

Nach dem kurzen Video freuen wir uns auf Ihre Ansprache, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin.